

Ude  
Auf  
Das frohe  
**Jubel = Fest**  
Der Hundert-Jährigen Stiftung  
Der  
**Universität Duisburg**

Welches  
Den 14. des Wein-Monaths 1755.  
gefeiert wurde

Im Namen derer,  
Die daselbst den Wissenschaften obliegen,  
Verfertigt,

Von  
**J. H. Hermann,**  
Der G. G. V. und der Teutschen Gesellschaften zu Göttingen und  
Bremen Mitgliede.



**W**as für ein froher Jubel:Thon  
Steigt jetzt zu den bestirnten Höhen?  
Täuscht mich kein Traum, so hör ich schon  
Der Hörner hellen Klang in rasche Saiten gehen.  
Der Jüngling singt, der Greis stimmt ein,  
Sie thönen laute Freuden:Lieder;  
Die Musen zieren ihren Reihn,  
Und Echo schallt ihr Spiel gereizet doppelt wieder.

**D**och wie! selbst meine Brust fängt an  
Ein göttlich Feuer zu durchglühen;  
Das Blut drängt sich in seiner Bahn,  
Ich spür mit schnellerm Schlag es durch die Adern fliehen.  
Ein ungewohnter starcker Zug,  
Den nur Horaze fühlend lehren,  
Hebt meinen Geist mit kühnem Flug,  
Doch scheu, empor, bis zu der Dicht:Kunst heiligen Chören.

**D**ie Göttin kömmt; ein ernster Blick,  
Den Huld und Freundlichkeit begleiten,  
Strahlt froh ihr Aug auf mich zurück,  
Und Duisburgs Schutz:Geist geht erfreut an ihrer Seiten.  
Ihr goldnes Scepter rührt die Kron,  
Und plötzlich schweigen die Gesänge.  
Der Schutz:Geist führet mich zum Thron,  
Und gleich umschliesset mich die unzählbare Menge.

Die

Die Göttin ruft: Wie! soll die Schar,  
 Die sonst die frohen Musen ehren,  
 Und der mein Duisburg heilig war,  
 Nicht auch an diesem Fest ihr hohes Spiel vermehren?  
 Ein Fest, wo reine Danck-Begier  
 Das patriot'sche Herz entzündet,  
 Weil Friedrich Wilhelm, Deutschlands Zier,  
 Für zwanzig Lustern hier der Weisheit Sitz gegründet.

Stimm an das Spiel, das Lesbus fand,  
 Und einst Horazens Faust belebte.  
 Besing den Ruhm, den Friedrichs Hand,  
 Durch klugen Helden-Muth zum Glück des Lands erstrebte.  
 Besing der Wissenschaften Flor,  
 Womit sie Duisburgs Lehrer krönen,  
 Und laß ein Freuden-Lied bis Chor,  
 Das spät der Enckel liest, an diesem Tag ertönen.

Entzückt von dieser hohen Lehr,  
 Noch mehr von Friedrichs großem Namen,  
 Erscheint ein wohl gerüstet Heer,  
 Durch einen Zweig geführt von Brennus tapferm Samen.  
 Es ist der Held, den Warschau kennt,  
 Vor dem der Pohle zitternd fliehet,  
 Der voller Muth die Glieder trennt,  
 Und jetzt mit Blut besprüht vom Schlacht-Feld siegend ziehet.

Wer ist's, der Fehrbellin durchbrüllt?  
 Der Sieg-gewohnte Löw aus Norden,  
 Der dort vom Raub den Hunger stillt,  
 Und Ströme blutig macht durch sein erbostes Morden.  
 Doch Friedrich kömmt, Er sieht, und siegt,  
 Und schlägt ihn gleich dem Blitz darnieder;  
 Er hilft dem Land, das schmachkend liegt,  
 Und kehret im Triumph an Lorbeern reicher wieder.

Stettin, und Stralsund zeugt noch heut,  
 Wie schrecklich Er die Blitze schleudert,  
 Wenn Ihm Sein Arm Verwüstung dräut,  
 Und Mauren, Thürm und Wall wie einen Stab zerseittert.  
 Selbst Frankreich bebt; sein Troß wird scheu,  
 Wenn dieser Held die Fahnen schwinget,  
 Er reißt der Fesseln Last entzwey,  
 Worinnen Deutschlands Fuß die Herrschsucht slavisch zwinget.

No wie Laërtens weiser Sohn,  
 Wenn ihn des Trojers Stolz erwachet,  
 Gefahren troßt, des Feindes Hohn  
 Durch kluge Tapferkeit mit Ruhm zu schanden machet,  
 Und dann, durch Siege groß, zurück  
 Zu dem bedrängten Lande eilet,  
 Und grösser wird, wenn er das Glück,  
 Das Ruh und Frieden schenckt, dem Unterthan ertheilet.

No ist mein Friedrich groß im Krieg,  
 Noch grösser aber in dem Frieden.  
 Er bringt den Seegen mit dem Sieg,  
 Und Ruh und Ueberfluß ist seinem Volck beschieden.  
 Gerechtigkeit stützt seinen Thron.  
 Vom Werth der Tugend ganz entflammet,  
 Beschützt Er die Religion,  
 Und folgt selbst ihrer Spur, weil sie vom Himmel stammet.

Gleich Barbaren mit schnellem Lauf,  
 Dein finstres Reich wird nun zerstöret.  
 Er baut der Weisheit Tempel auf,  
 Weil Er sie kennt und liebt, und ihren Glanz verehret.  
 Komm du mit Freud erfülltes Chor!  
 Du sollst der Wahrheit Zeugniß geben.  
 Wer hob dein Duisburg so empor?  
 Wer machte, daß darinn die frohen Musen leben?

Ihr

Ihr Priester in dem Heiligthum,  
 Wo man der Weisheit Opfer bringet,  
 Die ihr euch durch des Wissens Ruhm,  
 Mit eines Adlers Flug bis zu den Sternen schwinget,  
 Sagt an, wer ist der grosse Held,  
 Dem ihr heut Danck und Ehr bezeiget?  
 Ist's Friedrich nicht, den in der Welt  
 Der Zweyte Friedrich nur an Grösse übersteiget?

Glück! o seltnes Glück das dir  
 Erfreutes Duisburg wiederfähret!  
 Wer ist, der nicht mit Ehrfurcht hier  
 Des Höchsten Wunder-Güt und weise Fügung ehret?  
 Der Grosse Friedrich pflanzte dich,  
 Von dessen Lob dein Herz heut brennet,  
 Und sieh, Er lebt im Friederich,  
 Der Preussens Scepter ziert, den Ost und Westen kennet.

Schweig, scheue Muse! wag' es nicht  
 Von dieses Helden Ruhm zu singen.  
 Sein Glanz verblindet dein Gesicht,  
 Zu seiner Höhe kan nur Lang und Pyra dringen.  
 Was im Achill, August, Trajan  
 Das graue Alterthum bewundert,  
 Triffst du in Ihm vereinigt an,  
 Ein solcher Held ist nur die Kraft von Jahren hundert.

So wie der Sonnen holde Gluth,  
 Des Erdbewohners Brust ergöset,  
 Und auch der Bosheit freche Wuth  
 Durch ihres Blitzes Strahl in Furcht und Zittern setzet;  
 So sieht man seiner Augen Schein  
 Zwar Ernst doch auch Gnade stralen,  
 Und = = nein dis Bild ist noch zu klein,  
 Um seine Majestät nach Würden abzumalen.

Er ist des Wissens Zierd und Schutz,  
 Der Völker Lust, des Feindes Schrecken,  
 Er bieth dem frechen Laster Trutz,  
 Und ist mit Macht gerüst, die Unschuld zu bedecken;  
 Der Seegen blüht, wo Er regiert;  
 Das Glück sproßt unter Seinen Tritten;  
 Der frohe Unterthan gerürt,  
 Verehrt der Gottheit Glanz sichtbar in seiner Mitten.

Europens Reiche stehn entzückt,  
 Von seiner Thaten Groß bewegt.  
 Des Meeres Abgrund selbst erschrickt  
 Wenn es jezt seinen Ruhm nach fremden Welten trägt;  
 Die Zwietracht muß vor Ihm entfliehn,  
 Sobald Er ernste Blicke schieffet,  
 Der Länder Heyl ist Sein Bemühn.  
 O dreyimal selig Volk, das Friedrichs Scepter küßet!

Komm Schaar der Musen Freuden-voll,  
 Bekröne dieses Fest mit Reigen,  
 Laß für des besten Königs Wohl  
 Der Wünsche Flammen heut zu Gottes Throne steigen.  
 Wenn dieser blüht, so blüht dein Glück,  
 Und Duisburg ruht auf Marmor-Stützen,  
 Weil Friedrich Wilhelms Meister-Stück  
 Der Zweyte Friedrich wird mit Macht und Huld beschützen.

